

Lektion 2 – 26. Oktober 2010

Patrick Bucher

18. Juli 2011

Inhaltsverzeichnis

1 Zwei Revolutionen – eine Zäsur	1
2 Thomas Hobbes: Leviathan	2

1 Zwei Revolutionen – eine Zäsur

Der Übergang von der frühen Neuzeit in die sog. «Moderne» ist durch zwei Revolutionen, bzw. permanente Revolutionsprozesse gekennzeichnet:

1. Die Nationalstaatenbildung: der Prozess des Übergangs von absolutistischen Herrschaften hin zu Nationalstaaten, aber auch Imperien.
2. Die Industrialisierung: der Prozess des Übergangs des Merkantilismus über die Protoindustrie hin zu Industrienationen.

Zwischen den Jahren 1618-1648 wütete in Europa der dreissigjährige Krieg, der insofern als Glaubenskrieg gelten kann, dass sich katholische und protestantische Kräfte bekämpften. Es ging aber auch um die weltliche Vorherrschaft über Territorien.

Nach dem dreissigjährigen Krieg kamen in den Jahren zwischen 1680 und 1720 wichtige aufklärerische Ideen und Staatstheorien auf. Diese führten in den USA und in Frankreich zu politischen Umbrüchen.

Der Aufklärung sind auch wichtige Errungenschaften der Wirtschaft zu verdanken. In Europa wich so der Merkantilismus der industrialisierten und freien Wirtschaft. Diese Entwicklung war Ursache für wachsendes Elend in der Arbeiterschicht. Die Problematik – die «soziale Frage» – beschäftigt uns auch heute noch.

Diese beiden Entwicklungen – politische Revolution und Industrialisierung – führten zu Imperien (französisches Reich unter Napoleon, deutsches Reich), später zu Industrienationen (Frankreich, Deutschland usw.). Mit den beiden Weltkriegen von 1914-1918 und 1939-1945 war die Nationalstaatenbildung in Westeuropa praktisch abgeschlossen. Weitere Nationalstaaten bildeten sich mit dem Zerfall der Sowjetunion und dem Zerfall Jugoslawiens. Diese Entwicklung gilt

als grösstenteils abgeschlossen, es bildeten sich in jüngster Vergangenheit aber in Europa dennoch neue Staaten (Montenegro 2006, Kosovo 2008, Südossetien und Abchasien 2008 – wobei letztere kaum international anerkannt sind).

2 Thomas Hobbes: Leviathan

Der britische Staatstheoretiker Thomas Hobbes veröffentlichte 1651 seine Schrift «Leviathan». Wohl geprägt durch die Schrecken des dreissigjährigen Kriegs, lautet Hobbes These, dass der Mensch des Menschen Wolf sei (*homo homini lupus*). Der Mensch wolle zwar Sicherheit, Ruhe und Ordnung – keinen Krieg, sondern Frieden. Er sei jedoch nicht fähig, selbst für die Wahrung dieser Zustände zu sorgen.

Hobbes Theorie besagt nun, dass das Volk seine Macht einem grossen Herrscher – dem Leviathan – übertragen soll. Dieser solle absolut, d.h. wie ein Gott, losgelöst von allem irdischen regieren und nur Rechenschaft nach oben (Gott gegenüber) ablegen müssen. Dieser Herrscher verlangt Gehorsamkeit, Arbeit und Unterwerfung, bietet dafür Sicherheit, Ruhe und Ordnung. Zwischen dem Volk und dem Herrscher soll also ein Gesellschaftsvertrag geschlossen werden.

Ein Blick auf das Titelbild von Leviathan (Abbildung 1) gibt Aufschluss über Hobbes Theorie:

- Die Figur des Leviathan besteht aus Menschen – dem Volkskörper.
- Der Leviathan trägt eine Krone – das Symbol für die Herrschaft.
- In der rechten (der starken) Hand trägt der Leviathan das Schwert – das Symbol für die weltliche Gewalt.
- In der linken (der schwächeren) Hand trägt er den Hirtenstab – das Symbol für die geistliche Gewalt.
- Der Leviathan tront wie ein Gott über der Welt, Stadt und Land sind ihm Untertan.



Abbildung 1: Titelbild von *Leviathan*